

Der „Kladovo“-Transport: Eine Odyssee auf der Donau

*Leopold Flesch, geboren am 01.12.1920
Geburtsort unbekannt
Deportationsdatum unbekannt
gestorben in Zasavica bei Sabac am 12.10.1941*



Christoph Slouka

Leopold Flesch, ehemaliger Schüler am BG/RG Wien 11. Maturant. Noch nicht einmal erwachsen, stirbt er am 12. 10. 1941 in Zasavica bei Sabac nach einer fast drei Jahre andauernden, beschwerlichen Fahrt über die Donau mit dem „Kladovo“-Flüchtlings-transport. Fraglich ist, auf welche Weise er umgekommen ist.

25. November 1939: Nach vergeblichen Versuchen zionistischer Gruppierungen und einflussreicher Juden, den bevorstehenden Transport zu legalisieren, sammelten sich die fast ausschließlich jungen Teilnehmer in der Wiener Marc-Aurel-Straße 5, von wo sie mit Autobussen zum Bahnhof gebracht wurden.

Für die meisten wird der Abschied endgültig sein, denn sie sollten ihre Lieben nie wieder sehen. Die Züge hatten das Ziel Bratislava, wo sie – alle natürlich völlig mittellos – die

Donauschiffe in Richtung Palästina bestiegen, nicht ahnend, dass sie ihr Ziel nie erreichen würden.

Endlich nach vielen „Unannehmlichkeiten“ erreichten sie Kladovo, wo sie die nächsten Monate wegen Wintereinbruchs festsäßen. Die Zeit in Kladovo: katastrophale Zustände.

Nach anfänglicher Gastfreundlichkeit begann sich die Lage rapid zu verschlechtern. Die Schiffe waren durch lose Balken miteinander verbunden, Kontakt zu den anderen war kaum möglich. Nur das Allernötigste wurde hin und her geschrien. Die Nahrung wurde immer weniger und qualitativ schlechter. Krankheiten breiteten sich aus. Skorbut. Typhus. Mangelkrankungen. Antibiotika waren zu dieser Zeit noch unbekannt.

Dazu kamen psychische Probleme, Angst, Verzweiflung. Der ganze Lebensinhalt, vor allem der der älteren Personen, richtete sich auf Nachrichten ihrer zurückgelassenen Verwandten und Kinder.

17. September 1940: Spontane Abfahrt von Kladovo. Nach zahllosen Gerüchten über Abfahrt, Verlegungen und neue Zielorte, brach am

Warten auf den Schiffen, Warten an Land: Mehr als zwei Jahre lang dauerte der Fluchtversuch, der für die meisten Menschen letztlich den Tod bedeutete



17. September der Transport ganz plötzlich auf, nachdem am 14. und 15. die Baracken am Land abgerissen worden waren.

22. September 1940: Endstation Sabac. Die gesamte Gruppe wurde in wenigen Tagen von den Schiffen weggebracht und entweder bei einheimischen Familien oder in speziell eingerichteten Gebäuden untergebracht. Die Lage verbesserte sich.

Es wurde eine Schule eingerichtet, die Teilnehmer besuchten kulturelle Einrichtungen. Das Leben schien sich zu normalisieren. Es ist aber nicht zu leugnen, dass die gesamte Gruppe in der Illusion einer Weiterfahrt lebte, einer Mär, die ihnen vorgegaukelt wurde.

Nachdem im Dezember die Weiterfahrt erneut abgesagt wurde, trat Empörung und Wut unter den Flüchtlingen auf. Sie projizierten die Schuld auf ihre Verwandten in der Ferne und die Reiseleitung. Langsam wurde auch der soziale Abstieg sichtbar, gekennzeichnet von materieller Not und zunehmender Hoffnungslosigkeit.

Nur wenige Wochen vor dem deutschen Überfall erhielten ca. 200 bis 280 Menschen des „Kladovo“-Transports das Zertifikat für die Einreise nach Palästina und konnten somit gerettet werden.

17. April 1941. Der Überfall der Nazis, die Kapitulation Jugoslawiens. Nur ganz wenigen Mitgliedern des Transports gelang die Flucht nach der Machtübernahme durch die Deutschen. Es begann ein heftiger Partisanenkrieg in Serbien, der dem Dritten Reich beinahe die erste militärische Niederlage brachte. Doch nachdem die Deutschen wieder Kontrolle über das Gebiet gewonnen hatten, wurden unter anderem auch Jugendliche und Männer abgeführt.

General Böhme befahl nun alle Juden festzunehmen, auch die des Kladovo-Transportes, obwohl sie einen Sonderstatus hatten.



Junge Männer des „Kladovo“-Transports vertreiben sich die Zeit mit Kunststücken. Da gab es noch Hoffnung.

Am 11. Oktober 1941 wurden schließlich alle Männer abgeführt und exekutiert. Die übrig gebliebenen Frauen und Kinder wurden im Januar 1942 ins Konzentrationslager Sajmiste gebracht. Letztendlich wurden beinahe alle Juden des Kladovo-Transportes kaltblütig getötet. Erschossen, vergast, vernichtet.

Christoph Slouka, 17

BG Geringergasse, Wien 11